Abitur – und dann?

Doppel-Jahrgang 2011 Im Mai beziehungsweise Juli beenden Sandra und Julius ihre Schulzeit am Gymnasium in Weißenhorn. Während sie bereits genau weiß, wie es danach weitergehen soll, ist er noch unschlüssig. */Serie 4*

VON MANUEL WENZEL

Weißenhorn Sandra Gress antwortet wie aus der Pistole geschossen. „Ich studiere Produktionstechnik und Management“, sagt die Schülerin des Nikolaus-Kopernikus-Gymnasiums in Weißenhorn (Kreis Neu-Ulm) auf die Frage, wie es bei ihr nach dem Abitur weitergehen wird. Für die 18-Jährige endet ihre neunjährige Gymnasialzeit offiziell am 2. Mai dieses Jahres. Zu diesem Zeitpunkt haben für den gleichaltrigen Julius Durst, seines Zeichens G-8-Schüler, die Abiturprüfungen noch gar nicht begonnen.

Er wird erst am 1. Juli aus der Schule entlassen. „Vielleicht mache ich nach der Schule erst einmal was anderes, zum Beispiel ein Freiwilliges Soziales Jahr. Oder ich jobbe“, sagt Julius. Später will aber auch er auf die Universität gehen.

Was er dann konkret studieren will, weiß er noch nicht. Nach derzeitigem Stand plant der 18-Jährige, einen technischen Weg einzuschlagen. „Elektrotechnik finde ich ganz interessant. Ich glaube, das würde mir auch Spaß machen.“

Für Sandra steht ihr Studienfach bereits längere Zeit fest. Schon in der zehnten Klasse hat sie gewusst, dass sie ein technisches Studium aufnehmen wird. Die Schülerin war zwei Mal beim „girls day“ dabei und hat sich über verschiedene Berufs- und Studienmöglichkeiten informiert.

Der Studiengang Produktionstechnik und Management hat sie am meisten angesprochen. Dass dabei in mehrwöchigen Praktika auch handwerkliche Arbeiten wie Fräsen anstehen, schreckt die Abiturientin nicht ab – im Gegenteil. „Ich glaube, ich bin bei so etwas nicht ganz untalentiert“, sagt Sandra selbstbewusst.

Die Universität in Ulm wäre der heimatnächste Standort, wo sie Produktionstechnik und Management studieren könnte. „Was die Stadt betrifft, bin ich aber relativ flexibel. Ich muss nicht unbedingt hier bleiben“, sagt die 18-Jährige. Es schade nicht, wenn sie „auch mal wegkomme“. Sie wird sich in mehreren Universitätsstädten bewerben und danach schauen, wo es ihr am besten gefällt.

Auch Julius macht sich schon Gedanken, ob er später in der Region

> **„Viele haben auch noch gar keinen Plan.“**
> Sandra und Julius auf die Frage, was ihre Mitschüler nach dem Abitur machen wollen

oder eher weiter weg studieren möchte. Beides hätte seine Vor- und Nachteile, sagt der G-8-Schüler. „Einerseits ist man näher bei seiner Familie, andererseits ist es auch gut, wenn man mal ein bisschen rumkommt.“

Die Abiturienten sehen sich vonseiten der Schule für die Zeit danach gut vorbereitet. Der Besuch bei den Studieninformationstagen in Augsburg stand ebenso auf dem Programm wie der bei der Berufsbildungsmesse in Ulm. „ „Das P-Seminar im G 8 ist in dieser Hinsicht auch ganz sinnvoll“, ergänzt Julius. Die 18-Jährigen betonen jedoch, dass auch Eigeninitiative notwendig sei. Die Schule bereite einen vor, so gut es in deren Rahmen gehe, meint Sandra. „Um den Rest muss man sich aber schon selber kümmern.“ Eine Berufsberatung oder Veranstaltungen wie der „girls day“ könnten Absolventen, die sich noch unschlüssig über ihre Zukunft sind, weiterhelfen.

In ihren jeweiligen Jahrgängen weiß derzeit ungefähr die Hälfte der Mitschüler, was sie nach dem Abitur machen möchte, berichten Sandra und Julius. Viele wollen studieren, andere beginnen gleich eine Ausbildung, wiederum andere gehen zur Bundeswehr. Aber, und das sagen beide Schüler übereinstimmend: „Viele haben auch noch gar keinen Plan.“

Sandra Gress und Julius Durst machen 2011 ihr Abitur. Beide beschäftigen sich derzeit neben den Prüfungsvorbereitungen auch mit der wichtigen Frage, was sie nach der Schule machen wollen. Foto: Roland Furthmair

Der doppelte Abiturjahrgang

● **Doppelter Jahrgang** Derzeit befinden sich die bayerischen Gymnasien in einer besonderen Situation: Zwei Oberstufensysteme laufen parallel. Im Frühjahr 2011 werden dann zwei Jahrgänge – das sind in etwa 70 000 Schüler – die Abiturprüfung ablegen. Grund dafür ist die Einführung des achtjährigen und das Auslaufen des neunjährigen Gymnasiums.

● **Serie** Wir begleiten Sandra Gress und Julius Durst, Schüler des Nikolaus-Kopernikus-Gymnasiums in Weißenhorn (Kreis Neu-Ulm) in den kommenden Monaten bis zum Abitur. Sie erzählen über die Abi-Vorbereitung aus der Sicht eines G-Achters und einer G-Neunerin und blicken zurück auf ihre vergangene Schulzeit.

● **Unterschiede** Bereits in der Unter- und Mittelstufe gelten im G 8 andere Lehrpläne als im G 9. In der Oberstufe liegt die größte Veränderung im Wegfall der Leistungskurse. Zusätzlich gibt es im G 8 das praxisorientierte P-Seminar sowie das W-Seminar, das wissenschaftliche Inhalte und Arbeitsweisen vermitteln soll.

● **Prüfung** G 9-Abiturienten können ihre Prüfungsfächer selbst bestimmen, solange sie jedes Fachgebiet (Sprachen, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften) abdecken. Beim G 8 sind die Fächer Deutsch und Mathematik Pflicht, hinzu kommen noch eine Fremdsprache, ein Fach aus dem gesellschaftswissenschaftlichen Feld sowie ein weiteres Fach nach Wahl. (AZ)

Schule kompakt

PREMIERE

Erste interreligiöse Schule bald in Osnabrück

Der Osnabrücker Stadtrat hat den Weg für eine konfessionelle Schule für christliche, jüdische und muslimische Kinder freigemacht. Nach Angaben des katholischen Bistums soll die Schule die erste ihrer Art in Deutschland werden. Die Grundschule soll zum Schuljahr 2012/13 starten. Sie ist ein gemeinsames Projekt des Bistums, der Jüdischen Gemeinde und der Schura, des Verbandes der Muslime in Niedersachsen. Die Kinder sollen gemeinsam lernen, die anderen Glaubensrichtungen kennenlernen und religiöse Feste zusammen feiern. Das genaue Programm will der Beirat noch ausarbeiten. *(dpa)*

EHRUNG

Lehrer aus Weißenhorn gewinnt Preis

Martin Mangold, Lehrer für Mathematik und Physik am Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium in Weißenhorn (Kreis Neu-Ulm), hat den Lehrerpreis 2010 der Helmholtz Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren bekommen. Der Preis ging an Lehrkräfte, die sich durch hervorragende Leistungen in der naturwissenschaftlichen Ausbildung oder in der Anregung von Schülern zu besonderen naturwissenschaftlichen Interessen verdient gemacht haben. *(AZ)*

Eure Meinung zählt!

Keine Zeit zum Entspannen

Augsburg In unserer Ausgabe vom 21. Dezember des vergangenen Jahres, also kurz vor Beginn der Weihnachtsferien, hatten wir euch gefragt, ob ihr auch während der Ferien lernen müsst.

Dazu hat uns unter anderem der Leserbrief von **Sarah Hofmann** aus Rott (Kreis Landsberg) erreicht. Die 19-Jährige besucht die 13. Klasse am **Gymnasium Weilheim** und steht kurz vor dem Abitur. Auf die Frage „Müsst ihr in den Ferien lernen?“ antwortet sie:

„Normalerweise nutze ich die Weihnachtsferien zum Entspannen, aber dieses Jahr bin ich nicht darum herumgekommen, mich an den Schreibtisch zu setzen.

Mitte März findet nämlich die erste Abiturprüfung statt (wegen der G 8/ G 9-Überschneidung wurde das Abitur vorverlegt). Die Weihnachtsferien haben die letzte richtige Gelegenheit geboten, den Abistoff zu wiederholen, die Faschingsferien sind zu kurz dazu.

Die Lehrer haben uns geraten, frühzeitig mit dem Lernen zu beginnen, da im Januar und Februar wieder einige Klausuren anstehen und dadurch wenig Zeit bleibt, sich auf die fürs Abitur wichtigen Fächer zu konzentrieren.“ *(mwe-)*

Gegen Langeweile in Reih und Glied

ZISCH-Fotowettbewerb Auch in diesem Jahr werden kreative, originelle und witzige Bildideen prämiert

Augsburg Wer den Jahresbericht einer Schule aufschlägt, der sieht auf vielen Seiten immer das Gleiche. Schüler sitzen und stehen in Reih und Glied, schauen mal mehr, mal weniger freundlich in die Kamera und irgendwo ist auch der Lehrer versteckt. Doch so ein Klassenfoto muss nicht langweilig sein. Gerade bei solchen Bildern können Schüler ihrer Kreativität freien Lauf lassen, um ein außergewöhnliches und einzigartiges Andenken an diese Klasse zu schaffen. Auch in diesem Schuljahr suchen unsere Zeitung und unser Projektpartner m-net, wieder die schönsten, witzigsten und originellsten Fotos aller Schulklassen, die bei unserem Projekt ZISCH (Zeitung in der Schule) mitmachen. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. In den vergangenen Jahren haben Schüler beispielsweise gebastelt, sich verkleidet oder in ungewöhnliche Posen gebracht, am Computer Fotomontagen gemacht und noch vieles mehr.

Neben dem etwas anderen Foto als Erinnerung winken den Teilnehmern auch tolle Geldpreise. Wer das beste Bild macht, bekommt 300 Euro, für Platz zwei gibt es 200 Euro und Rang drei wird mit 100 Euro prämiert. Die Preise gibt es jeweils für die Grundschule und die Mittelstufe. **Und so wird’s gemacht:**

Wenn ihr den Schnappschuss im Kasten beziehungsweise auf der Chipkarte habt, müsst ihr das Bild im Internet unter

augsburger-allgemeine.de/zisch

unter dem Reiter „Fotowettbewerb“ hochladen. Auf dieser Seite kann man übrigens in einer Bildergalerie sehen, was sich frühere ZISCH-Klassen schon alles haben einfallen lassen. Die ersten Schulklassen haben auch für den aktuellen Wettbewerb schon ihre Bilder eingestellt.

Die Sieger in diesem Schuljahr werden schließlich in einem Voting über das Internet gewählt. Sobald alle Bilder online sind, stimmen die User darüber ab, welches die besten Klassenfotos 2011 sind.

Noch ein Hinweis:

Die Bilder werden auf der ZISCH-Homepage sowie in der *Augsburger Allgemeinen* und ihren Heimatzeitungen veröffentlicht. Darum sollten die Lehrer sicherstellen, dass die Eltern mit dem Abdruck der Fotos auch einverstanden sind. *(mwe-)*

Zu wenig Vertretungslehrer für Mathe

Gymnasium Ersatzloser Stundenausfall geht zurück. In manchen Fächern gibt es aber Probleme

Augsburg Wenn Schüler einen Blick auf den Vertretungsplan werfen oder die tägliche Durchsage verfolgen, hoffen manche insgeheim, dass auch sie „betroffen“ sind. Betroffen vom Unterrichtsausfall. Was Schüler mitunter freut, kann bei Eltern teilweise großen Ärger verursachen. Sie sorgen sich darum, ob ihre Kinder in der Schule auch genügend Wissen vermittelt bekommen. Gerade Eltern, deren Kinder aufs Gymnasium gehen, beklagen sich öfter wegen ausgefallener Stunden.

Im Schuljahr 2009/2011 waren an bayerischen Gymnasien durchschnittlich rund 3,4 Prozent des Unterrichts ausgefallen. „Die generelle Situation hat sich aber verbessert“, sagt Hubert Lepperdinger, Ministerialbeauftragter für die Gymnasien in Schwaben. Er gesteht jedoch ein, dass es in den Fächern Mathematik und Physik mit Vertretungslehrern nicht zum Besten bestellt sei. „Es gibt in diesen Fächern schlichtweg nicht genügend Absolventen“, so Lepperdinger. Deshalb werden beispielsweise auch Diplom-Physiker, die ein volles zweijähriges Referendariat absolviert haben, als Vertretungskräfte herangezogen.

„Mathelehrer gibt’s fast nicht“, sagt auch Norbert Rehfuß, Rektor des Simpert-Kraemer-Gymnasiums in Krumbach. Seine Schule kann auf mehrere externe Aushilfskräfte zurückgreifen, die nach gehaltener Stundenzahl bezahlt werden. Allerdings kämen diese eher für den sprachlichen als den naturwissenschaftlichen Bereich infrage. Dabei handelt es sich zum Beispiel um eine Fremdsprachenkorrespondentin, die im Englisch- und Französischunterricht eingesetzt werden kann. Auch für den Sport hat die Schule qualifizierten Ersatz. „Das hat auf jeden Fall geholfen, den Stundenausfall zu reduzieren“, so Rehfuß.

Wenn eine Schulstunde ausfällt, ist das für die Schüler oft ein Grund zur Freude. Die Eltern dagegen ärgern sich über leere Klassenzimmer. Archivfoto: Matthias Becker

Am Gymnasium in Königsbrunn (Kreis Augsburg) sind im vergangenen Schuljahr weniger als zwei Prozent der Unterrichtsstunden alternativlos entfallen. Laut Rektor Werner Liessel ist die Quote in den vergangenen Jahren gesunken. Er spricht bei diesem Thema von einem generellen Interessenkonflikt. „Die Eltern erwarten vollständigen Unterricht, gleichzeitig sollen Lehrer aber auf Fortbildungen oder Klassenfahrten gehen“, sagt Liessel.

Die Ängste der Eltern, ihre Kinder bekämen zu wenig vermittelt oder seien gar nicht gut auf das Abitur vorbereitet, hält Ministerialbeauftragter Lepperdinger für unbegründet. „Das wäre Schwarzmalerei. Gerade in Abitur-Kursen sind die Schulen sehr bemüht, dass es zu keinen Lücken kommt.“ *(mwe-)*

ANZEIGE